Stimmen

Autor(en): **Einstein, Albert / Mahabharati, Alokananda / Nearing, Scott**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140077

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freund und Gegner der «Kirche»

Warum sollten die Kirchen unsereins nicht interessieren? Ich weiß wohl, daß man mich in den letzten Jahren auf alle Weise als Kirchengegner verschrien hat; auch will ich gar nicht leugnen, daß ich in einem ganz bestimmten Sinne Gegner der «Kirche» bin; aber ich behaupte kühnlich, daß ich in einem andern Sinne ein Freund der Kirche bin wie wenige; daß, wie alle mit einigem Verständnis für die wahren Beweggründe eines Menschen Begabten wohl sehen könnten, die Gegnerschaft aus der Freundschaft, aus der Liebe stammt und in den Augen *wirklicher* Freunde der Kirche eigentlich mehr wert sein müßte als sehr viele Arten von Anhängerschaft. Jedenfalls macht mir das Problem der Kirche sehr viel mehr zu schaffen und kostet mich sehr viel mehr Lebenskraft als dem größten Teil ihrer Verteidiger. Man verzeihe diese Bemerkung, die durch allerlei Verhandlungen und Angriffe der letzten Jahre und Wochen veranlaßt ist. Ich meine im übrigen, daß uns allen, die wir den Blick auf eine neue Gestalt des religiösen und sozialen Lebens gerichtet haben, die Kirchen wichtig sein müssen.

Die reine Seele der Kirche

Ich habe dort (in der englischen Hochkirche) nur bestätigt gefunden, was ich immer gewußt und auch öfters ausgesprochen habe: daß die Kirche nach ihrem besten und innersten Willen nichts anderes sein will als das Gottesreich auf Erden, daß sie aber genau in dem Maße, als sie sich als Kirche ernst nimmt und nicht der Welt verfällt und das Ihre sucht, sich als Kirche aufgibt und Gott allein dienen will – in der Welt! Diese reine *Seele* der Kirche ist es, deren Kraft ich in dem Leben spüre, das ich geschildert habe. Darum sage ich allerdings: wenn die Kirche sich selbst ganz ernst nimmt, so bekommen wir etwas außerordentlich Herrliches, aber ich füge hinzu: für dieses Herrliche ist dann der Name Kirche nicht mehr der rechte; dieses Herrliche wird über sich selbst hinaus zu einem noch Höheren, dem Allerhöchsten. (1914)

STIMMEN

Albert Einstein (im Vorwort zu dem in der Fischer-Bücherei erschienenen Buch von Lincoln Barnett «Einstein und das Universum»): «Wer es einmal unternommen hat, ein abstraktes, wissenschaftliches Thema allgemeinverständlich darzustellen, kennt die großen Schwierigkeiten eines solchen Versuches. Häufig wird entweder der Kern des Problems nicht berührt und durch oberflächliche Darstellung und unklare Umschreibung leichte Verständlichkeit vorgetäuscht, oder es wird dem

Leser ein fachmännischer Bericht geboten, dessen Schwierigkeiten unzugänglich bleiben und ihn entmutigen.

...Es ist von großer Bedeutung, daß die breite Öffentlichkeit Gelegenheit hat, sich über die Bestrebungen und Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung sachkundig und verständlich unterrichten zu können. Es genügt nicht, daß die einzelnen Resultate durch wenige Fachleute des entsprechenden Fachgebietes anerkannt, weiterbearbeitet und angewendet werden. Die Beschränkung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf eine kleine Gruppe von Menschen schwächt den philosophischen Geist eines Volkes und führt zu dessen geistiger Verarmung...»

Sri Alokananda Mahabharati, ein Inder, sagt zum Deutschlandproblem: «Wir sind in hohem Maße an der Zukunft Deutschlands interessiert, und wir haben eine unbegrenzte Hochachtung vor dem Wissen und vor der Kraft, mit welcher Gott das deutsche Volk gesegnet hat. Ein deutscher Minister kam nach Indien, um für die Sache der deutschen Wiedervereinigung zu werben, und er machte die Sowjetunion dafür verantwortlich, diese zu hintertreiben! Aber an dem Nichtgelingen dieser Wiedervereinigung tragen die Deutschen selbst die Schuld. Es scheint nämlich, daß die Fehlschläge und die schrecklichen Leiden der beiden Weltkriege ihnen nicht beizubringen vermochten, daß der Weg des Militarismus der unrechte Weg ist. Deutschland sollte nicht zum drittenmal diesen Weg gehen.

Die Deutschen sollten den gesunden Menschenverstand haben, jegliche Gewalttätigkeit abzulehnen. Und anstatt sich wieder zu bewaffnen, sollten sie auf einer allgemeinen und gänzlichen Abrüstung bestehen. Deutschland sollte sich davor hüten, in die Falle zu gehen, die ihm der anglo-amerikanische Block gestellt hat.

Deutschland sollte neutral sein und sich für die göttliche Gerechtigkeit, für eine internationale Verständigung und für eine totale Abrüstung einsetzen, die die Ausmerzung des Imperialismus und des Kolonialismus zum Ziele hat. Allein in diesem liegt die Rettung Deutschlands und der ganzen Welt. Bald werden dann die traurigen Erinnerungen an die letzten beiden großen Kriege verschwunden sein, und Deutschlands wirkliche, wunderbare Kräfte würden zur höchsten Entfaltung kommen. Aber nur dann, wenn der Weg des Militarismus verlassen wird und man das göttliche Gesetz der Gerechtigkeit anerkennt.»

Scott Nearing, der amerikanische Schriftsteller, hat unlängst in seinen «World Events» (Januar 1956) das Programm Dulles' in sieben Punkten zusammengefaßt:

1. Austilgung des Kommunismus, wo immer er in der nichtkommunistischen Welt auftritt.

2. Einkreisung der kommunistischen Staaten durch einen eisernen Ring von Wirtschaftsdruckmitteln und Militärstützpunkten.

3. Schwächung der kommunistischen Staaten im Innern und nach außen.

4. Wiederherstellung des westeuropäischen Kapitalismus.

5. Förderung der Einigung und Wiederaufrüstung eines Deutschland, das die Richtlinien des amerikanischen Außenministeriums befolgt.

6. Zusammenschluß der Mitgliedstaaten des Nordatlantikbundes unter Führung der Vereinigten Staaten und

7. Festhaltung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in ihrer Stellung als Vasallen oder Kolonien der reichsten und mächtigsten «freien Nationen», der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs.

«Alle sieben Punkte in diesem Programm für den Frieden und das Wohlergehen des Westens auf Kosten des Gleichgewichtes der Menschheit beschäftigten Herrn Dulles schon in den Jahren, da er republikanischer Berater von Präsident Trumans Kollegium demokratischer Oligarchen war. Er hat an ihrer Verwirklichung unermüdlich gearbeitet, seit er im Januar 1953 das Staatsdepartement übernahm.»

Nichtkatholiken über den niederländischen Katholizismus*

Sicherheitsventil oder Weckruf?

Ich möchte hier gleich vorausschicken: ich bin ganz besonders froh, daß es die Zeitschrift «Zu elfter Stunde» gibt. Die Ehrlichkeit und die Selbständigkeit, die uns aus vielen Artikeln entgegentreten, sind eine Wohltat. Und die Tatsache, daß hier keine halben, sondern überzeugte römische Katholiken das Wort haben, verleiht dem Blatt «Zu elfter Stunde» einen besonders wichtigen Hintergrund.

Deshalb bin ich auch dankbar, daß ich in dieser Zeitschrift das eine oder andere über meine Stellung in bezug auf den römischen

* Es trifft sich gut, daß wir als Fortsetzung und Ergänzung zu dem in unserm März-Sonderheft über die vatikanische Politik Gesagten diesen Beitrag unseres Freundes Pfarrer Strijd zur Auseinandersetzung mit dem Katholizismus bringen können. Wir meinen, daß sowohl die von innen wie von außen kommende Auseinandersetzung mit dem Katholizismus eine dringliche Aufgabe unserer Zeit ist. Wir hoffen zu diesem Thema noch weitere Beiträge bringen zu können.

Der Beitrag von Pfarrer Strijd ist in der holländischen katholischen Zeitschrift «Zu elfter Stunde», 3. Jahrgang, Nr. 4, Februar 1956, erschienen. Wenn er auch auf holländische Verhältnisse Bezug nimmt, so gilt er durchaus auch im allgemeinen. Deshalb haben wir ihn spontan übersetzt. D. R.